

# Textil- und Webereiarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag Heinrich Jahrenbrach, Bisseldorf 100, Tannenstr. 33, Tel. 324 23 • Druck und Versand Joh. van Aken, Crefeld, Luth. Kirchstr. 65, Tel. 4592 • Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— M.

## Die Gewerkschaften abgewirtschaftet - erledigt - tot! Zum ernstlichen Nachdenken für alle Arbeiter und Arbeiterinnen in der Textilindustrie!

„Die Gewerkschaften haben vollkommen versagt. Sie sind schuld an dem verloren gegangenen Krieg, am ebenfalls verloren gegangenen Rhein- und Ruhrkampf, an der rasenden Geldentwertung, an der schrecklichen Arbeitslosennot, an der noch immer weitergehenden Lernerung, an der Steigerung der Mietpreise und vor allem an der vollständig ungenügenden Entlohnung. Ihre Bedeutung ist dahin. Sie haben sich überlebt. Die Verbandsbeiträge wurden vergebens geopfert. Es ist noch immer viel schlechter geworden.“

### Die Gewerkschaften können nicht helfen!

An der wirtschaftlichen Elendslage der Arbeiterschaft tragen nur sie den größten Teil der Schuld.“

Neben nicht so jene, die den Glauben an die Macht des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses verloren haben? Ist das nicht die Meinung derer, die kein Vertrauen mehr besitzen zur Selbsthilfe der Arbeiter in den gewerkschaftlichen Organisationen? Für diese hat die Gewerkschaft angeblich keinen Zweck mehr. Sie vertreten die Auffassung, daß die Gewerkschaften eigentlich so gut wie gar nichts erreicht haben.

### Die vollkommen unzureichende Lohnerhöhung

wäre auch ohne die Gewerkschaften gekommen. Sie glauben an Beiträgen viel mehr eingezahlt zu haben, als sie nachher heraus bekommen haben. Sie bilden sich ein, man brauche nur ein fachlich tüchtiger Arbeiter zu sein, dann käme man auch ohne Verband überall gut durch. Ob die Arbeiter, die so urteilen, schon einmal über den Sinn der Gewerkschaft nachgedacht haben? Das ist kaum anzunehmen, denn sonst würden ihnen die Erfolge der Gewerkschaftsbewegung klar vor Augen stehen. Sie könnten dann unmöglich bei jeder Gelegenheit immer wieder erklären:

### Wir sind gegen die Gewerkschaften!

Es ist höchste Zeit geworden, daß Arbeiter, die so oberflächlich über ihre eigene Interessenvertretung urteilen, einmal geschichtlich denken lernen. Auch wir Arbeiter dürfen nicht nur dem Augenblicke leben, auch wir Arbeiter müssen uns Mühe geben, zu erkennen, wie das Heute sich aus dem Gestern und Vorgestern entwickelt hat. Wir müssen auch darüber nachdenken, welchen Einfluß die Maßnahmen von heute auf eine fernere Zukunft ausüben werden. Wir dürfen es durchaus nicht machen wie ein Kind, das beim Anblicke des Uhrzeigers überhaupt keine Vorwärtsbewegung sieht. Eine Gegenüberstellung des „Früher und Heute“ wird uns davon überzeugen, daß die Gewerkschaftsbewegung in wenigen Jahrzehnten eine tiefgreifende Veränderung des Arbeiterlebens herbeizuführen vermocht hat. Die wirtschaftliche und soziale Stellung der Arbeiterschaft in der Gesamtwirtschaft und im Volksganzen hat sich von Grund auf geändert.

### Der deutsche Industriearbeiter des vorigen Jahrhunderts

stand einem übermächtigen Unternehmertum gegenüber. Ueberlange Arbeitszeit und karge Löhne gab es vor allem in der Textilindustrie.

### Die Löhne der Textilarbeiter und -arbeiterinnen in Deutschland

waren nicht nur mehr wie bescheiden, sondern vollkommen ungenügend. Das durch die ungenügende

Ob es uns jemals wieder wohlergehen soll, dies hängt ganz allein von uns ab. Es wird sicherlich nie wieder ein Wohlfühlen an uns kommen, wenn wir nicht selbst es uns verschaffen, wenn nicht jeder einzelne unter uns in seiner Weise wirkt, als ob er allein sei und als ob lediglich auf ihm das Heil der künftigen Geschlechter beruhe.

Entlohnung hervorgerufene Elend unter der Textilarbeiter-schaft weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus kam. In besonders schlecht entwickelten Industriebezirken wie Schlesien verdienten Familienväter kaum 12 M. in der Woche. Aber selbst in den bestentlohn-testen Tuchindustrieregionen, wie z. B. Aachen, kam ein erwachsener männlicher Arbeiter, der in der Ausrüstung beschäftigt war, niemals auf über 15 M. Wochenlohn hin-aus.

Viele Arbeiter in unserer Industrie — vor allem die Weber und Weberinnen — hatten bei Stücklohn alle möglichen Risiken zu tragen. Den Webern und Weber-innen, die bei 11- bis 12stündiger Tagesarbeitszeit — somit in der Woche bis zu 70 und mehr Stun-den — gearbeitet und dabei allerbestenfalls 10 bis 13 Mark verdient hatten, wurden nicht selten für sogenannte fehlerhafte Stücke

### ganz bedeutende Abzüge vom Lohn

gemacht. Diese Abzüge waren zuweilen so groß, daß dem Arbeiter oder der Arbeiterin, die ohne ihre Schuld „be-straft“ wurden, für eine ganze Anzahl von Löhnungen die „Strafen“ nach und nach einbehalten werden mußten.

Dazu kam dann weiter noch, daß fast in allen Be-trieben die Weber und Weberinnen wieder anderen Arbei-tern, die an ihren Maschinen notwendige Vorrichtungs-arbeiten verrichten mußten — z. B. Knüpfen und Passieren der Kettsäden — diese Arbeiten obendrein noch aus eigen-er Tasche bezahlen mußten. Die Gewerkschaften haben diese und noch viele andere unwürdigen Verhält-nisse, die heute vielfach von der jüngeren Generation ein-fach nicht für möglich gehalten werden, ganz aus der Welt geschafft.

In früheren Zeiten ließ in der Textilindustrie vor allem aber

### die Behandlung der Arbeiterschaft

durch die Angestellten und durch die Inhaber der Betriebe halb alles zu wünschen übrig. Sene Betriebe, wo die Arbeiter nicht unausgesetzt schikaniert wurden, bildeten nur unruhmlische Ausnahmen von der Regel. Das An-treibsystem war insbesondere für die jugendliche Arbei-ter-schaft bis zur Unerträglichkeit ausgebildet worden. Weniger war es das raffiniert ausgeklügelte Lohnprämien-system, das die Arbeiter stets un-aufhörlich zur Arbeit antrieb, als vielmehr der Kom-mandoton und die Unteroffiziersmanieren mancher Meister und Angestellten, die viele Arbeiter zu Unüberleglichkeiten und zuweilen zur hellen Verzweiflung trieb.

### Die fittlichen Zustände

waren vielerorts geradezu unerhört. In diesen Betrieben wurden Frauen und Mädchen, die sich von Meistern, An-gestellten oder auch von Betriebsinhabern Zweideutigkeiten und Handgreiflichkeiten gefallen ließen, in allem bevor-zugt, Arbeiterinnen aber, die sich gegen diese Aufdringlich-keiten wehrten, entweder mit Entlassung bedroht oder sogar sofort entlassen.

### Die Entlassung von Arbeitern

erfolgte aber auch zuweilen deswegen, weil die Arbeiter sich in politischer Hinsicht nicht vom Arbeitgeber bevor-zugten lassen wollten. Manche Arbeitgeber schrieben ihren Arbeitern vor, welche Zeitung sie hatten durften, wie sie bei politischen Wahlen sich zu betätigen und zu wählen hatten usw. Das hatte wiederum zur Folge, daß Kriecher- und Denunziantentum in der Arbeiterschaft geübt wur-den und manches Familienleben fittlich verfiel und voll-kommen zerrüttet wurde.

Um einen noch tieferen Einblick in die Arbeitsverhält-nisse der früheren Zeit zu gewinnen, empfiehlt es sich, die an anderer Stelle dieser Nummer abgedruckten

### Arbeitsordnungen in Textilbetrieben

genau durchzusehen. Wer sich gegen die in den Arbeits-ordnungen vorgeschriebenen Strafen widersetzte, wurde länger-

hand auf die Straße, meist aber auch auf die schwarze Liste der Arbeitgeber gesetzt. Er war genötigt, sein Bündel zu schnüren, in die Fremde zu ziehen und sich dort Arbeit und Brot zu suchen. So wurde die Be-wegungsfreiheit der Arbeiter gewaltsam eingeengt. Der Arbeiter war einer dauernden Beaufsichtigung innehalb und außerhalb des Betriebes unterstellt. Er mußte jedes Wort, das aus seinem Munde kam, auf die Goldwaage legen. Die Folgen dieser vom Unternehmer angewandten Mittel machten den Arbeiter müde. In der Arbeiterschaft wurde dadurch ein Sklavengeist erzeugt. Ein Spitzel- und De-nunziantentum, ein erbärmliches „Lieb-Kind-Machen“ war die Folge.

Um Arbeiterschutz, um die Frage der Arbeitszeit, um Frauen- und Kinderarbeit kümmerte sich niemand. Es mußte ohne Rücksicht auf Gesundheit und Leben „drauf-losgewühlt“ werden. Die Unfallziffern standen sehr hoch und die Löhne im allgemeinen niedrig. So war das Ar-beitsverhältnis für den Arbeitnehmer vor einigen Jahr-zehnten.

### Die staatsbürgerlichen Rechte des Arbeiters

waren ja noch kurz vor Kriegsausbruch weit entfernt von den Rechten und Freiheiten, die heute jeder Arbeitnehmer besitzt. Die Arbeiterschaft war in der Vorkriegszeit noch in jeder Hinsicht zurückgesetzt. Das Dreiklassenwahlrecht in Preußen war das Symbol der Rechtslosigkeit der unteren Schichten. Die Arbeiter wurden durchweg bei der Ausübung ihres Wahlrechtes nicht nur am Gängelband geführt, sondern direkt kontrolliert. Und wie stand es mit den rechtlichen Belangen? Wie mit dem primitivsten aller Rechte, dem Rechte der Vereinigungsfreiheit? Wie anderen Stände hatten es, nur der Arbeiterschaft fehlte man den berücksichtigten § 153 der Gewerbeordnung vor, der den Schutz der Arbeitswilligen vor den Streikenden bezwecken sollte.

So hat die

### rechtliche und wirtschaftliche Elends-lage der Arbeiterschaft

vor einigen Jahrzehnten bei uns in Deutschland ausgesehen. Der Arbeiter war in jeder Beziehung unfrei, gedrückt, geknechtet, ein Sklave des privatkapitalistischen Systems. Im Staat und in der Gesellschaft galt er als ein Bürger zweiter Klasse, im preussischen Staat sogar als ein Bürger dritter Klasse. In der Wirtschaft blieb ihm jedes Mit-bestimmungsrecht vollkommen versagt. In dieser fehlte ihm auch jedwede Interessenvertretung. Die wirt-schaftlichen und rechtlichen Verhältnisse der Arbeitnehmer von heute unterscheiden sich von Grund auf von jenen vor zwanzig und mehr Jahren.

Die Erfolge und Errungenschaften der Gewerkschafts-bewegung für die Arbeitnehmer sind für jeden, der sehen will, klar zu erkennen. Ohne Gewerkschaften wäre diese für die Arbeitnehmerschaft gün-stige Entwicklung vollkommen undenkbar gewesen. Der Nachweis der erfolgreichen Tätig-keit der Gewerkschaften für die Arbeiter wird auf den folgenden Seiten dieses Blattes erbracht.

Der Mensch soll arbeiten, aber nicht wie ein Lasttier, das unter seiner Bürde in den Schlaf sinkt und nach der notdürftigsten Erholung der erschöpften Kraft zum Tragen derselben Bürde wieder aufgestrichelt wird. Er soll angstlos, mit Lust und Freudigkeit arbeiten und Zeit übrig behalten, seinen Geist und sein Auge zum Himmel zu erheben, zu dessen Anblicke er gebildet ist.

# War wirklich alle Gewerkschaftsarbeit vergebens?

## Die Industriearbeiter in der Nachkriegszeit.

Den Gewerkschaften wird zu Unrecht die Schuld für alles Unglück und Elend in der Welt gegeben. Es ist richtig, daß die wirtschaftliche Lage großer Arbeitnehmerkreise heute noch viel zu wünschen übrig läßt. Es ist vor allem richtig, daß die Einkommensverhältnisse der deutschen Textilarbeiter gegenwärtig noch vollkommen unzulänglich sind. In manchen Textilindustriebezirken fristen unsere Kollegen und Kolleginnen ein wahrhaft kümmerliches Dasein. Es ist darum auch sehr wohl zu verstehen, wenn der einzelne Arbeiter oder wenn die einzelne Arbeiterin mit den augenblicklichen Verhältnissen noch recht unzufrieden ist. Es ist auch weiterhin begreiflich, wenn viele Arbeiter die gemaltigen Fortschritte, die die Gewerkschaftsbewegung auf allen Gebieten des Arbeiterdaseins erreichen konnte, nur vom Gesichtspunkte ihrer persönlichen Verhältnisse aus beurteilen. Es ist aber höchst ungerecht, nur zu fragen: Warum haben die Gewerkschaften bisher nicht vermocht, die wirtschaftliche Lage jedes einzelnen Arbeitnehmers recht fühlbar erträglicher zu gestalten? Die Frage muß vielmehr so gestellt werden:

## Wie stünde es heute um die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter und Arbeiterinnen ohne die Gewerkschaften?

Wohin wäre die Arbeiterschaft gekommen, wenn in der furchtbaren Zeit der Geldentwertung und des wirtschaftlichen Elendes die Gewerkschaften nicht gewesen wären? Kann denn jemand allen Ernstes glauben, die Lohnanpassungen wären ganz von selbst gekommen? Und ebenso all das Sonstige, was an Leistungen und Erfolgen erzielt wurde? (Die Erfolge unseres Verbandes auf dem Gebiete der Lohn- und Arbeitsbedingungen, die für jeden in der Textilindustrie Beschäftigten eine ganz erhebliche Besserung seiner Lebenslage bedeuten, sind an anderer Stelle dieses Blattes besonders dargestellt.)

## Die Erfolge der Gewerkschaften

wären ganz unvorstellbar noch viel bedeutsamer, wenn nicht hochpolitische Ereignisse in der Welt eingetreten wären, die ein noch erfolgreicherer Wirken der Gewerkschaften für die Belange der Arbeiter zunächst unmöglich machten oder zum mindesten doch ungemein erschweren.

Was ist die eigentlich tiefere Ursache unseres derzeitigen deutschen Elendes? Es ist der für Deutschland verloren gegangene Krieg. Es ist die ungeheure Kriegsschuldbelastung des Deutschen Reiches. Diese haben unser Volk und unser Reich an den Rand des Abgrundes gebracht. Ueber vier Jahre hindurch standen im Weltkriege sich mehr wie 14 Millionen Menschen im Kampfe gegenüber. Diese haben all die Jahre hindurch fast nur allein der Fortführung kultureller Werte gedient. Laßt man diese an sich so überaus bedauerliche Tatsache nicht außer acht, so muß man auch einsehen, daß nicht schon einige Jahre nach diesem furchtlichen Weitenbrand die überaus kampfbereite und durch millionenfache Beziehungen miteinander verknüpfte Weltwirtschaft wieder in den angewohnten Gleisen weiterlaufen konnte.

Der Krieg wirkte eine Störung der Volkswirtschaften aller Länder und damit eine überaus empfindliche Störung in der gesamten Weltwirtschaft zur Folge haben. Wichtig ist allerdings, daß darum das Elend in der Welt und vor allem die furchtbare Not in Deutschland nicht diesen noch nie dagewesenen Umfang annehmen brauchten. Das war einzig und allein nur deswegen möglich, weil es den maßgeblichen Staatenschemen in Europa an einer wahren Friedensgestaltung und an einem aufrichtigen Geiste der Völkerverständigung sehr lange vollständig gemangelt hat.

Nur diesem Umstande ist es zum allergrößten Teile zuzuschreiben, daß ernstlich an einen Neuaufbau der deutschen Wirtschaft lange Zeit nicht herangegangen werden konnte. Das ist aber auch letzten Endes

## Die tiefste Ursache für die derzeitige überaus schwere drückende Notlage der deutschen Arbeitnehmerschaft.

Den gewerkschaftlichen Organisationen kann die Schuld für alles Unglück und Elend in der Welt nicht gegeben werden. Um auf die Gestaltung weltpolitischer Ereignisse einen nachhaltigen Einfluß ausüben zu können, war die Macht der Gewerkschaften in der ganzen Welt nie groß genug. Die Gewerkschaften konnten darum den Weltkrieg nicht verhindern. Sie haben aber trotz des Krieges und seiner für das deutsche Volk furchtbaren Nachwirkungen und trotz der überaus ungünstigen Wirtschafts-

lage durch unermüdete Arbeit für die Arbeiterschaft ganz beachtenswerte Erfolge erzielt. Ein Vergleich zwischen dem was einst war und den jetzt herrschenden Verhältnissen macht auf allen Gebieten den Fortschritt durch die gewerkschaftliche Arbeit offenbar.

Die Gewerkschaftsbewegung hat für die Arbeiterschaft Rechte erkämpft, die früher die Arbeiter nie besaßen. Durch ihr entschiedenes Eingreifen hat die politische Rechtlosigkeit des Arbeiters aufgehört. Die Arbeiter sind heute vollkommen gleichberechtigte Staatsbürger. Sie wirken heute gleichberechtigt in den Parlamenten sowie in den Gemeindevertretungen mit. Nicht gering ist die Zahl ihrer Vertreter, die zur praktischen Verwaltungsarbeit herangezogen wurden.

Heute sind auch die Gewerkschaften als Ständeververtretungen der Arbeiter gesetzlich anerkannt. Der Artikel 165 der Reichsverfassung legt die Anerkennung in folgender Form fest:

„Die Arbeiter und Angestellten sind dazu berufen, gleichberechtigt in Gemeinschaft mit den Unternehmern an der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie an der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte mitzuwirken. Die beiderseitigen Organisationen und ihre Vereinbarungen werden anerkannt.“

Nur durch die Gewerkschaften war es möglich, mit den Arbeitgebern zu Arbeitsgemeinschaften zu kommen. Wenn diese auch in ihrer jetzigen Form nicht gehalten haben, was man sich von ihnen versprach, so wird es den Bemühungen der ersten Führer unserer Gewerkschaften hoffentlich doch bald gelingen, die Arbeitsgemeinschaften zweckmäßig umzugestalten.

Sicher aber ist, daß die Arbeitsgemeinschaften erst die Anerkennung der Gewerkschaften, den Achtstundentag, die Tarifverträge, gemeinsame Organisationen der Arbeit snachweise, Arbeiterausschüsse, Schlichtungsausschüsse, Einigungsämter und die Möglichkeit gebracht haben, über alle einschlägigen Fragen mit den Arbeitgebern zu verhandeln und gegebenenfalls gemeinsam zu handeln.

Gewiß, in den Arbeitsgemeinschaften hätte noch manches erreicht werden müssen. Wenn aber nicht mehr erreicht worden ist, so lag dieses auch daran, daß die linksgerichteten, radikalen Elemente und Verbände infolge ihres Kampfsprinzips und infolge ihrer wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Unkenntnis in der Arbeitsgemeinschaft nicht mitarbeiteten.

Die Lage der deutschen Arbeiterschaft ist dank der unermüdeten Tätigkeit der Gewerkschaften gegen früher ganz gewaltig zu Gunsten der Arbeitnehmer verbessert worden. Die Veränderungen sind tiefgreifend und umfassen alle Gebiete des Arbeiterlebens. Um nur einiges herauszugreifen: Sind nicht die Arbeitererrien ganz neue Errungenschaften der Gewerkschaften? Wann und wo hat es in der Vorkriegszeit für Arbeitnehmer in Deutschland einen bezahlten Urlaub gegeben? Wer ist unablässig dafür eingetreten und hat schließlich auch durchsetzen können, daß allwöchentlich die Arbeiter gelöhnt wurden? Und wurden nicht durch die Gewerkschaften auch tariflich geregelt das Verdienngswesen, die Kündigungsfristen, das Arbeitsnachweismesen, das Lehrlingswesen und die Schlichtung von Streitigkeiten?

In unserer Textilindustrie gibt es heute eine geregelte Arbeitszeit, die Nacht- und Sonntagsarbeit ist ganz abgeschafft, für Ueberstundenarbeit gibt es eine besondere Vergütung, der Urlaub wird bezahlt, die alten Mißstände wurden verdrängt, es herrscht gegenüber den früheren Zuständen in den Betrieben vielmehr Ordnung, und vor allem gibt es heute in allen Betrieben

## eingefegliches Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer

Der mit wertvollen gesetzlichen Rechten ausgestattete Betriebsrat und das gemeinschaftlich geschaffene Gesetz, der Tarifvertrag, regeln heute die Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Das alles konnte nur durch die ausdauernde, zübe Geduldsarbeit der Gewerkschaften erzielt werden. Gewiß bleibt noch manches zu tun übrig, aber das, was ist, muß anerkannt werden. Es wird auch heute von Millionen gerecht Urteilender freudig anerkannt.

In dem Grundsätze: „Gleiche Leistung, gleicher Lohn“, ist dank der Tarippolitik der Gewerkschaften eine erhebliche Besserung gegenüber früher festzustellen, wenn es auch noch nicht gelungen ist, ihn in vollem Umfange durchzusetzen.

Den Forderungen nach Beteiligung der Arbeitnehmer bei Verwaltungen von Wohlfahrts-einrichtungen ist durch das Betriebsrätegesetz Rechnung getragen. In § 66 Ziffer 9 des Betriebsrätegesetzes wurde festgelegt:

„Der Betriebsrat hat die Aufgabe, an der Verwaltung von Pensionskassen und Werkswohnungen, sowie sonstiger Betriebswohlfahrts-einrichtungen mitzuwirken; bei letzteren jedoch nur, sofern nicht bestehende Befugnisse von Todes wegen entgegenstehen oder eine anderweitige Vertretung der Arbeitnehmer vorsehen.“

In der Frage der Arbeitszeit besteht auf ge-segeberischem Wege zweifellos

## heute gegenüber der Vergangenheit ein ganz gewaltiger Fortschritt.

Die Vorkriegszeit kannte keinerlei Beschränkung der Arbeitszeit für erwachsene Arbeiter. Gegenwärtig setzen sich die Gewerkschaften mit aller Macht ein für die Schaffung eines Gesetzes, das die achtstündige Arbeitszeit als normale, tägliche Arbeitszeit regelt.

Wenn wir seit Kriegsende in Deutschland eine Erwerbslosenfürsorge und seit einigen Monaten eine „Erwerbslosenversicherung“ haben, so ist das nur der Betätigung und Wirksamkeit der Gewerkschaften zuzuschreiben. Es ist eine Aufgabe der nächsten Zukunft, diese Erwerbslosenversicherung in kürzester Zeit in die Selbstverwaltung der beteiligten Kreise zu überführen. Nebenfalls ist es eine unbefristbare Aufgabe, daß die Erwerbslosenunterstützung in den letzten Jahren Millionen deutscher Arbeiter zugute gekommen ist. Dadurch blieben viele Millionen deutscher Arbeitnehmer und deren Familien buchstäblich vor dem Untergange bewahrt.

Und was wäre aus unserer deutschen Wirtschaft nach dem Kriegszusammenbruch und aus der Revolution geworden, wenn nicht die Gewerkschaften mit Hilfe der Arbeitsgemeinschaften die Wirtschaft wieder in Gang gebracht und die zurückblutenden Heeresangehörigen schnell wieder an die Arbeit und Verdienst gebracht hätten? Ein millionenhaftes Massensterben wie in Rußland wäre unvermeidbar gewesen.

Und was für Zustände würden wohl eintreten, wenn die Gewerkschaften den Einfluß, den sie jetzt haben, verlieren würden? Wer würde dann die lebensnotwendigen Belange der Arbeitnehmer allüberall vertreten?

## Die Bedeutung der Gewerkschaften für die kommende Zeit

Ist aber noch viel größer, als wie sie es für die Vergangenheit schon war. Hier sei nur kurz erinnert an den Ausbau des gewerblichen Schlichtungswesens, an das kommende Arbeitstarifgesetz, die kommenden Arbeitsgerichte und an das neue Arbeitsnachweisgesetz.

Das Arbeitszeitgesetz, die Regelung des Jugend- und Lehrlingswesens, der gemeinschaftlichen und sozialen Umstellung von Konzernen und Trusts, der Kartelle und Syndikate, neben sonstigen Bestrebungen zur Gemeinwirtschaft, führen die Gewerkschaften zu neuen, bedeutungsvollen Aufgaben.

Dann sei noch kurz erwähnt die Mithilfe der Gewerkschaften bei der Versorgung der Erwerbslosen, Kurzarbeiter, Kriegssopfer, Wohlfahrtsbedürftigen, an Maßnahmen der Volksernährung, Bekämpfung des Wunders, zur Behebung der Wohnungs- und Mietnot, in der Erfassung und sozialen Gestaltung der Steuern und endlich an das weite Feld der Arbeiterversicherung. Auf allen diesen Gebieten arbeiten die Gewerkschaften schon praktisch mit oder zur Schaffung dieses oder sozial umgestellten Arbeitsrechtes leisteten sie wertvolle Vorarbeit.

In den nächsten Jahrzehnten muß durch die gewerkschaftliche Arbeit der Gang der deutschen Wirtschaft maßgebend mit bestimmt werden. Unsere Gewerkschaften erstreben die Mitleitung und den Mitbesitz der Wirtschaft durch die Arbeitnehmer. Sie wollen in zäher, ausdauernder Arbeit hauptsächlich daran mitwirken, daß unter Berücksichtigung der Tragfähigkeit der deutschen Wirtschaft gegenüber den anderen Volkswirtschaften

## der deutsche Arbeiter sozial und wirtschaftlich mit an die Spitze der Arbeiterschaft der Welt tritt.

## Höher wie die Person, steht die Sache!

Wemgen sind wir alle. Auch die Gewerkschaftsführer. Das Unmögliche können auch die Gewerkschaftsführer nicht möglich machen. Nicht alle Arbeiter begreifen diese Dinge mehrheitlich. Gewerkschaftsarbeit ist Schwerarbeit. Geduldsarbeit. Auch dafür fehlt vielen Arbeitern das nötige Verständnis, besonders jenen, die sich selbst noch niemals an der praktischen Gewerkschaftsarbeit beteiligten. Allerdings, die Kritik ist leicht, aber das Besserwerden schwer. Ein Teil der Arbeiter lebt in dem Wahne, daß ihnen das Gute stets von selbst in den Schoß falle und das Schlechte hauptsächlich von der Gewerkschaft und ihren Führern heranzubringen werde. Besonders die letzteren werden allzuviel verdächtig, wenn nicht alles nach Wunsch der Satzerehenen geht. Gewiß, nicht jeder, der sich Gewerkschaftsführer nennt, ist ein Führer. Man verzeihe aber nicht, daß an einem Gewerkschaftsführer in unserer Zeit die höchsten Anforderungen gestellt werden. Die wirklichen Führer können nur wachsen,

mas kann sie nicht mit Wissen und Können auf Schulen oder Kursen züchten, machen.

Der gewissenhafte Gewerkschaftsführer tut stets mehr als seine Pflicht. Darum ist es auch im höchsten Maße ungerecht, daß manche Arbeiter immer sofort vom „Vertrau der Führer“ reden, wenn einmal etwas anders geht, als man gewohnt und geglaubt hat. Auch „Spießbürger“ und „Bongen“ gibt es nicht nur allein unter den Gewerkschaftsführern, ja gerade da am wenigsten.

Gewerkschaftsführer werden ist manchmal nicht schwer, aber Gewerkschaftsführer sein gar sehr. Geduld muß der wirkliche Führer mit seinen eigenen Schwächen haben, aber auch mehr mit den Schwächen seiner Gefolgshaber, die ihn das Leben oft so schwer macht. Wenn der Führer nur stets so reden und handeln wollte, wie es die Masse will, würde er bald zum Salzen der Masse werden. Er würde, hätte die Masse zu sich emporgeworfen, sehr bald zu ihr hinabsinken. Vor einem solchen Führer würde die Masse

wiel weniger Achtung und Respekt haben, wie vor einem aufrechten Führer, der den Mut aufbringt, die Wahrheit zu sagen.

Alle einsichtigen Arbeiter haben schon längst begriffen, daß die Sache gegen jede Führerschaft bevorzugt jede politische gewerkschaftliche Arbeit erzieht und lehrt. Sie haben längst eingesehen, daß in der Gewerkschaft nicht immer Person und Sache ein und dasselbe sein müssen. Die Sache muß immer über die Person gestellt werden. Höher als wie selbst der höchste Führer in der Gewerkschaftsbewegung muß stets die Bewegung stehen. Damit ist durchaus nicht gesagt, daß die Tätigkeit der Führer keiner Kritik unterzogen werden dürfte. Der wahre Führer wird sich gerne kontrollieren lassen und wird für jede Kritik dankbar sein. Aber jeder Kritiker beherzige folgendes:

„Das ist die klarste Kritik der Welt, Wenn neben das, was ihm mißfällt, Einer was Eigenes, Besseres stellt.“



Diese materialistische Lebensauffassung ist also das Grundbedeutendste unserer Zeit, ist die tiefste Ursache unserer sozialen und wirtschaftlichen Not.

Auch eine gewerkschaftliche Organisation hat also eine doppelte Aufgabe. Sie hat die durch den Zusammenschluß der Arbeiter gewonnene Macht zu benutzen, um herzhafte zuzupacken, wenn es gilt, soziale Mißstände und Ungerechtigkeiten zu beseitigen.

Diese Voraussetzung ist weder bei den sozialdemokratischen noch viel weniger bei den kommunistischen Organisationen gegeben. Beide stehen doch selbst auf dem Boden jener antichristlichen, materialistischen Welt- und Lebensanschauung, die wir als des Übels Wurzel bezeichnet haben.

Weder die sozialdemokratische noch die kommunistische Bewegung werden darum in der Lage sein, die wirkliche Gesundung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse herbeizuführen. Diese Gesundung liegt, wie bereits gesagt, einen besseren Menschen, eine sittliche Erneuerung unseres Volkes voraus.

Willst du davon bewahrt bleiben, dann schreibe dich deinem christlichen Berufsverbande an. In ihm findest du nicht nur die gebotene Rücksichtnahme auf deine religiöse Überzeugung.

Erfolge gewerkschaftlicher Arbeit unseres Verbandes.

164 Lohnbewegungen hat unser Verband bis jetzt in diesem Jahre geführt. Daneben wurden 16 Tarifverträge neu abgeschlossen.

11 geführte Streiks beweisen, daß immer noch so viele manche berechtigten Forderungen der Arbeitgebenden abgelehnt werden müssen.

17 mal haben Schlichtungsausschüsse gesprochen und der Arbeiterschaft einen Teil ihrer Forderungen erfüllt. Und wie sehen die Erfolge aus?

Der von uns erreichte durchschnittliche Stundenlohn stand im Monat April auf 39,8 Pfg. im Monat Okt. auf 43,6 Pfg. im Monat Novemb. 47,1 pro Stunde.

Wir geben hier noch die Erfolge gewerkschaftlicher Arbeit der letzten Zeit im einzelnen bekannt:

Sachsen. Tarifänderungen von 5 Proz. für die Zeit von April - Okt. im Monat Oktober 1924.

Württemberg. Tarifänderung von 3 Proz. für die Zeit von April bis zum Okt. 1924.

Bayern. Tarifänderung von 3 Proz. für die Zeit von April bis zum Okt. 1924.

Köln. (Fachgruppe für Textilfabriken.) Freie Vereinbarung. Es werden die Löhne der männl. Hilfsarbeiter von 49 auf 53 Pfg. pro Stunde erhöht.

Wannsee. (Textilfabrik.) Durch freie Vereinbarung wurde eine Lohnerhöhung von 10 Proz. erreicht.

Sulda. Durch freie Vereinbarung wurde der Spitzenlohn für Männer von 32 Pfg. gegenüber der Lohnregelung vom 15. 4. auf 41,5 Pfg. erhöht.

Schlesien. Schiedsspruch: Der Männerlohn erhöht sich für die Zeit vom 27. Oktober 1924 bis 31. Januar 1925 um 3 Pfg. Auf die einzelnen Tarifgebiete umgerechnet ergibt das eine Lohnerhöhung von 3,7 bis 9,3 Prozent.

Aus den Satzungen des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

§ 2.

Zweck des Verbandes ist die Vertretung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder auf christlicher und geselliger Grundlage, unter Ausschluß aller konfessionellen und parteipolitischen Fragen.

§ 3.

Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sollen dienen: a) Statistische Erhebungen, besonders über Arbeits- und Lohnverhältnisse;

b) Einführung von Mindestlöhnen und Abschluß von Tarifverträgen (Branchentarife);

c) Gleichberechtigte Mitarbeit der Arbeiter durch gewählte Organe bei der Behandlung und Durchführung der die Textilindustrie und ihre Arbeiter berührenden, wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten; bei der Durchführung der Tarifverträge, des Arbeiterschutzes und der Wohlfahrts-einrichtungen;

d) Das Recht der Einsichtnahme in sämtliche Vorgänge der Betriebsunternehmung (Kontrolle) durch die hierzu gemäßigte Vertretung der Arbeiterschaft, unter Berücksichtigung berechtigter Produktions- und Betriebsinteressen.

e) Pflege der Arbeitsvermittlung; f) Rechtsschutz und Raterteilung in Fragen des Arbeitsverhältnisses;

g) Unterstützung der Mitglieder bei Arbeitseinstellung, Minderregelung, Erwerbslosigkeit bezw. Erwerbsunfähigkeit, auf der Reise, bei Stürzen u. Notfällen;

h) Belehrende und bildende Vorträge u. Besprechungen in Veranstaltungen, speziell über Fach- und Arbeitsfragen, Förderung des Berufsinteresses;

i) Herausgabe eines Verbandsorgans, Errichtung von Bibliotheken und Verbreitung geeigneter sozialer und fachgewerblicher Schriften, Abhaltung von Unterrichtsstunden.

k) Mitarbeit auf dem Gebiet einer gesunden Bodenreform des Wohnungswesens und des Gesundheitswesens;

l) Erhebung von gesunden Preisverhältnissen auf dem Lebensmittel- und Warenmarkt.

Table with 2 columns: Age group and Gender. Rows: 14-16, 16-18, 18-20, über 20 Jahre; männl., weibl.

Die Erhöhung beträgt in der Spitze rund 10 Proz. Nordbayern. Schiedsspruch: Sämtliche Lohnpositionen des Lohnarbeits vom 6. Juli 1924 werden mit Wirkung vom 19. Oktober um 5 Proz. erhöht.

Südbayern. Schiedsspruch: Die im Lohnvertrag vom 3. 1. 24 vorgesehene Ubergangszulage beträgt ab 19. 10. 24 32,5 Proz. (bisher 25 Proz.). Erhöhung 7,5 Proz.

Nordhannover. Freie Vereinbarung: Der Spitzenlohn für die männlichen Hilfsarbeiter beträgt im Drisklasse I ab 16. Oktober 45 Pfg. (bisher 40 Pfg.). Mithin 12,5 Proz. Erhöhung.

Sachsen. Schiedsspruch: Der Spitzenlohn der männlichen Hilfsarbeiter beträgt in Drisklasse I ab 1. 11. 24 41 Pfg. (Letzte Lohnerhöhung am 10. März 1924).

Härterberg. Schiedsspruch: Die bisherigen Löhne werden von der laufenden Woche ab (10. November) um 5 Proz. erhöht.

Wo käme die Arbeiterschaft hin, wenn sie den Lockungen der Arbeitgeber oder Kommunisten folgen und ihre gewerkschaftsbewegende vernachlässigen würde? Die Ziele solcher Forderungen sind zu durchsichtig:

Ungehemmte Ausnutzung der Arbeitskraft einerseits, andererseits Vorbereitung des Bodens für politische Unruhen.

Grundsätze für praktische Gewerkschaftsarbeit.

Schon im Jahre 1907 auf dem letzten Kongress der christlichen Gewerkschaften in Breslau wurden in einem Vortrage über die Stellung der christlichen Gewerkschaften vom Kollegen Stasberts die unten folgenden Ausführungen gemacht.

Wir veröffentlichen sie, weil sie wie Programmätze der christlichen Gewerkschaften erscheinen und klipp und klar, heute wie damals gültig, die Richtlinien unserer christlichen Gewerkschaften enthalten. Stasberts sagte u. a.: „Darüber herrscht unter uns wohl keine Uneinigkeit, daß das Ideal ist und bleibt eine möglichst einig und einheitliche Gewerkschaftsrichtung.“

„In Wahrheit idealisiert das Christentum die Arbeit, und wir finden für uns der Überzeugung, daß die Grundsätze der christlichen Gewerkschaften den festen Boden bieten, auf dem allein mit Erfolg in Zukunft Gerechtigkeit in die Wirtschaftsverhältnisse gebracht werden kann.“

„Wir kämpfen für die Befreiung der Arbeiter aus den unerträglichen Verhältnissen, in die sie ein rücksichtsloser Kapitalismus gebracht hat, so entschieden und so kraftvoll, wie es die Sozialisten nur tun können.“

„Stets haben die unteren Klassen um ihre Rechte gekämpft, und auch wir müssen darum kämpfen.“

„Man mag aber über den Streik, der ja heute die durchschlagendste Waffe der Arbeiter bildet, denken wie man will, er ist aber gegenüber den Mitteln, welche in den früheren Emanzipationskämpfen der anderen Stände gebraucht wurden, eine sehr humane Waffe.“

„Wo aber der Drang nach praktischer Gegenwartsarbeit sich geltend macht, da kann, ja da muß unter gewissen Verhältnissen ein Zusammenwirken der verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen Platz greifen.“

„Die christlichen Gewerkschaften wollen aber überall da, wo es in ihrer Macht und in ihrer Möglichkeit liegt, nur dann Bewegungen beginnen, wenn die Voraussetzungen für den Erfolg nach menschlichem Ermessen tunlichst gegeben sind.“

Das sind Grundsätze! Grundsätze für praktische Gewerkschaftsarbeit, die jeder Arbeiter anerkennen kann, die aber jeder anerkennen muß, der eine klare und feste, überlegte und erfolgversprechende Gewerkschaftsarbeit

wünscht. Wie treffen diese Programmätze gerade heute zu! In tatsächlicher Beziehung haben sich die Dinge nun so entwickelt, daß die christlichen Gewerkschaften die einzigen wirklich neutralen Gewerkschaften sind, sie sind konfessionell neutral, sie verletzen niemand in seiner Überzeugung; sie sind parteipolitisch neutral, sie lassen jedem seine politische Gesinnung. Und darum ist ihre Gewerkschaftsarbeit um so viel kräftiger, nachhaltiger und von stärkerem Gewicht als die der sozialistischen Gewerkschaften, die von Parteien und Parteigungen innerlich zerfallen sind.

Besondere Bekanntmachungen. Haaner Sekretariatsbezirk.

Die Mitglieder des Haaner Sekretariatsbezirks machen darauf aufmerksam, daß unsere Geschäftsstelle sich von jetzt ab in Elberfeld, Island 11, dritte Etage, befindet. Telefon Elberfeld 2475. Anschriften sind in Zukunft nach dort zu richten.

Die Sekretariatsleitung: P. Böhmer.

Inhaltsverzeichnis.

Artikel: Die Gewerkschaften abgewirtschaftet — erledigt — tot! — War wirklich alle Gewerkschaftsarbeit vergebens? — Höher wie die Person, steht die Sache! — „Es ist bei Strafe verboten“ — Du gehörst zu uns! — Erfolge gewerkschaftlicher Arbeit unseres Verbandes. — Grundsätze für praktische Gewerkschaftsarbeit. — Feuilleton: Sächsischer Ausbruch von „Männern“. — Besondere Bekanntmachungen.

Für die Schriftleitung verantwortlich Gerhard Müller, Düsseldorf 100, Lannenstr. 33.

Bitte ausfüllen und ausschneiden!

Unterzeichnete meldet sich hierdurch dem Zentralverband christl. Textilarbeiter Deutschlands als Mitglied an.

Orts-Nr. .... Wöchl. Beitrag ..... Pfg. Beitr. Bez. ....

Vor- und Zunahme: .....

Wohnort: .....

Straße und Haus-Nr.: .....

Beschäftigt als: .....

(Arbeiter(in), Splenzer(in), Färber und dergl.)

Bei der Firma: .....

Aufnahmedatum: .....

Geburtsdatum: .....

Vertrauensmann: .....

.....